№ 82. Mittwoch, den 7. April 1897.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Reichstage.

206. Sitzung vom 5. April.

Das Haus ist zu Beginn der Sitzung ungemein schwach besucht.

Tagesordnung: Erste Lesung des von den Abgg. Ancker u. Gen. eingebrachten Gesetzentwurfs betr. Heranziehung der Militärpersonen zu den Gemeindeabgaben.

Der Gesetzentwurf will, unter Aufhebung der entgegenstehenden Bestimmung der Verordnung vom 22. Dezember 1869 das Diensteinkommen der im Offizierrang stehenden Militärpersonen kommunalsteuerpflichtig machen, und zwar in gleicher Weise, wie dies bei den Reichsbeamten gemäß Gesetz vom 31. März 1873 der Fall ist, also zur Hälfte des Diensteinkommens.

Abg. Richter (frs. Vp.) befürwortet den Antrag und empfiehlt Verweisung desselben an die Budgetkommission. Der Antrag wolle keineswegs die Kommunalsteuerprivilegien der Offiziere ganz aufheben, sondern sie nur in dieser Beziehung den Reichsbeamten und somit auch den Landesbeamten gleich stellen.

Der Entwurf wird nunmehr der Budgetkommission überwiesen.

In erster und sofort auch in zweiter Lesung wird hierauf der Vertrag mit der Schweiz betr. Errichtung einiger schweizerischen Nebenzollämter auf badischem Gebiete genehmigt.

Es folgt die 2. Lesung des Handelsgesetzbuches.

§ 1 definirt den Begriff „Kaufmann".

Eine Debatte entsteht erst bei § 18.

Absatz 1 bestimmt u. a., daß bei der Handelsfirma, welche von einem Kaufmann ohne Gesellschafter oder doch nur mit einem stillen Gesellschafter betrieben wird, mindestens ein Vorname ausgeschrieben werden muß. Es beruht dies auf einem Beschlusse der Kommission, während in der Regierungsvorlage gesagt war, daß die Abkürzung der Vornamen zulässig sein solle.

Die Abgg. v. Stumm (Rp.) und Beckh (frs. Vp.) beantragen Wiederherstellung der Regierungsvorlage.

Geheimrath Hoffmann hat den gleichen Wunsch.

Der Antrag v. Stumm-Beckh wird abgelehnt, nachdem die Abgg. Roeren (Zentr.) und Vielhaben (Antis.) sich für Aufrechterhaltung des Kommissionsbeschlusses ausgesprochen.

§ 70 handelt von den wichtigen Gründen, welche den Handlungsgehilfen zur Kündigung ohne Einhaltung der Kündigungsfrist berechtigen, § 71 von den Gründen, die den Prinzipal ebendazu berechtigen.

Im § 71 will ein Antrag Beckh den Prinzipal zur sofortigen Entlassung berechtigen, wenn sich der Gehilfe u. a. auch gegen Angehörige des Prinzipals thätlich vergeht.

Ein Antrag Roeren (Zentr.) zu demselben Paragraphen will einfügen: „wenn der Gehilfe sich einem unsittlichen Lebenswandel ergiebt."

Abg. Lenzmann (frs. Vp.) spricht gegen den Antrag Roeren. Im Laufe seiner Ausführungen betont Redner, der unsittliche Lebenswandel eines Prinzipals sei meistentheils von viel schlimmerem Einfluß auf den Handlungsgehilfen, als umgekehrt. Er beantrage, eventuell den Roeren'schen Zusatz auch in den § 70 aufzunehmen.

Abg. Roeren (Zentr.) führt dagegen aus, der unsittliche Lebenswandel eines Prinzipals habe einen Einfluß auf den männlichen oder weiblichen Handlungsgehilfen doch nur insoweit, als der Prinzipal an diese selber mit unsittlichen Zumuthungen herantrete. Und da sei ja bereits durch § 70 Vorsorge getroffen, indem in solchem Falle der Gehilfe sofort die Stellung verlassen dürfe. Er, Redner, bitte um Annahme seines Antrages.

Abg. Beckh (frs. Vp.) empfiehlt kurz seinen Antrag.

Geh.-Rath Hofmann bittet um Ablehnung beider Anträge.

Abg. Singer (Soz.) hat den gleichen Wunsch.

Abg. Osann (nl.) hält die §§ 70 und 71 für unangebracht, denn die als Entlassungsgründe gewählten Beispiele seien ja doch nicht erschöpfend.

Nachdem noch Abg. Vielhaben (Antis.) für den Antrag Roeren gesprochen, werden beide Anträge abgelehnt und die §§ 70 und 71 unverändert angenommen.

Die §§ 73 und 74 handeln von der Konkurrenzklausel.

Diese soll nur insoweit verbindlich sein, als sie nicht die Grenzen überschreitet, über welche hinaus dem Handlungsgehilfen das Fortkommen unbillig erschwert werden würde. Die Kommission hat einen Zusatz beschlossen, wonach die Konkurrenzklausel den Gehilfen nur auf höchstens 3 Jahre nach Ausscheiden aus seiner Stellung binden soll.

Ein Antrag Dietz will den § 73 dahin formuliren, daß die Konkurrenzklausel durchweg richtig sein soll.

Abg. Singer (Soz.) empfiehlt diesen Antrag. Die ganze Konkurrenzklausel sei ein Zugeständniß an den Unternehmer, der mit derselben seine Stellung mißbrauche. Die Abnahme eines solchen Ehrenworts von einem wirthschaftlich Schwächeren sei an sich ein Mißbrauch.

Abg. v. Stumm (Rp.) erklärt vorweg, er habe noch niemals einem Angestellten die Konkurrenzklausel auferlegt, halte aber diese Klausel für nöthig. Er beantrage, sogar die von der Kommission beschlossene Begrenzung der Konkurrenzklausel auf drei Jahre wieder zu streichen.

Staatssekretär Nieberding bemerkt, keine Bestimmung des Entwurfs habe mehr Mühe, mehr Erwägungen gekostet und mehr Vorwürfe eingebracht, als gerade diese Frage der Konkurrenzklausel. Die großen Gehilfenverbände hätten anerkannt, daß auch die Prinzipale in diesem Punkte ihre Rechte hätten, sowie ein Interesse daran, ihre sauer erworbenen Erfahrungen nicht durch einen nur zeitweilig bei ihnen angestellten Gehilfen ausgenutzt oder an Andere verrathen zu sehen. Daß Letzteres nicht geschehe, sei eine sittlich berechtigte Forderung. Das Eingehen entehrender Verpflichtungen sei durch die Fassung des § 73 ausgeschlossen. Den Zusatz der Kommission bitte er jedoch zu streichen, denn eine dreijährige Frist sei doch ganz unzureichend.

Abg. Roeren (Zentr.) bezeichnet es als unbillig gegen den Prinzipal, alle solche Verträge für ungiltig zu erklären. Der wirthschaftlich Schwächere sei hinreichend durch die Bestimmung des § 73 geschützt, daß eine unbillige Erschwerung des Fortkommens des Gehilfen ausgeschlossen wird. Er bitte, an der Grenze von drei Jahren festzuhalten.

Abg. Galler (südd. Vp) hält es für das Beste, den ganzen Paragraphen zu beseitigen.

Abg. Himburg (kons.) empfiehlt den Antrag v. Stumm.

Damit endet die Debatte.

Sämmtliche Abänderungsanträge werden abgelehnt. Die §§ 73 und 74 werden in der Kommissionsfassung angenommen.

§ 75 handelt von den Pflichten des Lehrherrn gegen den Lehrling. Auch die Paragraphen bis 80 betreffen das Lehrverhältniß. Mehrere hierzu gestellte sozialdemokratische Anträge werden abgelehnt.

Ebenfalls abgelehnt wird ein Antrag v. Stumm, im § 80a die Bestimmung zu streichen, daß ein Lehrherr auch strafbar sein soll, wenn er seine Pflichten in einer die Ausbildung des Lehrlings gefährdenden Weise verletzt.

Bei dem Abschnitt Aktiengesellschaften werden fast ohne Debatte mehrere Anträge v. Strombeck abgelehnt.

Nächste Sitzung Dienstag. Fortsetzung der Berathung.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

65. Sitzung vom 5. April.

Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung des Gesetzentwurfs betr. Aenderungen des Reglements für die preußische Offizierswittwenkasse. Die Vorlage bestimmt die Zurückzahlung eines Theils des Antrittsgeldes, falls die Wittwe den zweiten Pensionserhebungstermin nicht erlebt.

Die Vorlage wird der verstärkten Budgetkommission überwiesen.

Das Mandat des Abg. Dr. Kelch (frk.) wird durch dessen Ernennung zum Geheimen Oberregierungsrath als nicht erloschen erachtet.

Es folgt die 3. Lesung der Hessen-Nauischen Städte- und Landgemeinde-Ordnung.

Abg. Stöcker (b. k. F.) befürchtet, daß das Gesetz nicht günstig für die Hessen-Nauische Bevölkerung wirken werde. Die Einführung der bureaukratischen Gemeindevorstande an Stelle vorhandener kollegialer Behörden werde nicht wohlthun in der Bevölkerung und das Dreiklassensystem, das an sich für die Gemeindewahlen besser geeignet sei, als für politische Wahlen, werde doch hier, wo es an die Stelle des bestehenden gleichen Wahlrechts treten solle, in den unteren Schichten des Volkes tiefe Erbitterung hervorrufen.

Abg. Lieber (Zentr.) dankt dem Vorredner für sein Eintreten für die Erhaltung berechtigter Eigenthümlichkeiten und erklärt sodann, wenn es dem Zentrum nicht gelinge, bezüglich des Dreiklassenwahlrechts, der Zweckverbände und der kollegialischen Gemeindevorstände seine Ansicht zur Geltung zu bringen, so könne es nicht für das Gesetz stimmen.

Damit schließt die Generaldebatte, die sich zugleich auch auf die Landgemeindeordnung erstrecke.

Es folgt die Spezialberathung. Zu §§ 5 und 6 werden zwei wesentliche redaktionelle Aenderungen angenommen.

Bei § 15 beantragt Abg. Kircher (Zentr.), festzusetzen, daß in der ersten Klasse mindestens 5%, in der zweiten mindestens 10% aller Wahlberechtigten zu wählen haben.

Nach längerer Debatte wird der Antrag Kircher (Zentr.) in namentlicher Abstimmung mit 146 gegen 84 Stimmen abgelehnt; Zentrum, Polen und Freisinnige stimmten für, die Rechte gegen den Antrag; die Nationalliberalen waren gespalten.

Ohne weitere erhebliche Aenderung wird auch der Rest der Städteordnung und sodann diese in der Gesammtabstimmung gegen Zentrum und einige Mitglieder der Linken endgiltig angenommen.

Bei der darauf folgenden Debatte über die Landgemeindeordnung entsteht eine längere Diskussion.

Bei der Abstimmung werden sämmtliche Anträge abgelehnt und die Landgemeindeordnung in der Fassung der 2. Lesung angenommen.

Ohne weitere Debatte wird das Gesetz im Ganzen angenommen.

Es folgt der Antrag Motty (Pole) betr. Belastung von Grundstücken mit bevorrechtigten Meliorationsdarlehen.

Abg. Motty (Pole) begründet seinen Antrag.

Nach kurker Debatte wird der Antrag Motty an eine besondere Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen.

Nächste Sitzung Dienstag: Charitee-Vorlage. Antrag Schenkendorff betr. Förderung des Fortbildungsschulwesens.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. April.

— Erbprinz Heinrich XXVII. von Reuß j. L. hat dem Stadtrath von Gera folgendes Schreiben übermittelt: „Wie ich bereits das antinationale Gebahren der Regierung zu Greiz auf das Entschiedenste verurtheilt und als Herabwürdigung unseres guten uralten reußischen Namens auf das

Feuilleton.

Eine Entführung.

Novelle von **Alexander Römer**.

Unber. Nachdr. verboten.

6.) (Fortsetzung.)

Es wogte schon auf dem kleinen Marktplatz. Die ganze Bevölkerung des Städtchens schien nach dem Rathskeller zu pilgern. Der Saal, groß genug für eine zahlreiche Versammlung, war bereits ziemlich gefüllt, Serafina, hinter der Mutter schreitend, grüßte vielfach und ward freundlich und vertraulich wieder gegrüßt. Sie fanden ihre Plätze in der vorderen Reihe. Serafina verweilte noch bei einigen jungen Mädchen ihres Alters, welche neugierige Seitenblicke auf ihren fremden Begleiter warfen, auch die Mutter hatte Bekannte gefunden am äußersten Ende des Saals, Helmuth, der an der Nummer seines Platzes stehen geblieben war, sah, wie ihre Haubenbänder flatterten bei den lebhaften Bewegungen ihres Kopfes. Er zweifelte kaum, daß er in beiden Gruppen Gegenstand des Gesprächs war, und kam sich vor, als sei er plötzlich zum Mittelpunkt allgemeinen Interesses und Zielscheibe aller Blicke geworden, eine Situation, die ihm nicht gerade behagte.

Endlich saß man, die Stadtmusikanten rüsteten sich zu einem sehr zweifelhaften Ohrenschmaus, und jeder bereitete sich auf das zu Erwartende vor. Da erschien Herr Gollmann noch einmal auf der Bildfläche, hinter dem Vorhang hervorkommend, und tänzelte auf Serafinas Platz zu. Er war im Frack und weißer Weste und sah noch kugelrunder aus, auch waren seine Vatermörder noch höher und steifer. Er war ungemein beweglich, sein Antlitz glänzte, als habe er es mit Fett eingerieben, helle Schweißtropfen standen auf seiner Stirn. Er drückte den beiden Damen die Hände, neigte sich sehr tief zu ihnen herab und sprach in einem gedämpften Flüsterton, der aber die Eigenschaft hatte, durch den halben Saal vernehmbar zu sein.

„Freue mich kolossal — was nur Fräulein Finchen sagen wird, wenn — na, na, silentium — wo aber sind meine Blumen? Nicht mitgebracht? Aber, was soll denn das bedeuten?"

Helmuth war zu Muth, als müsse er sich zu einer rechtzeitigen Einmischung rüsten, der Mensch war imstande, hier der Blumen wegen im Saal eine Szene zu machen. Sein Gesicht war schon kirschroth geworden, seine Stimme erhob sich lauter — da ertönte hinter ihm ein auffälliges Räuspern, das ihm bekannt sein mußte. Er wendete sich rasch um. Ein bärtiger Kopf lugte zwischen den Falten des Vorhanges hervor und winkte ihm.

„Ich komme!" rief Herr Gollmann diensteifrig zurück, und die Wichtigkeit seiner Aemter verdrängte für den Augenblick seinen Zorn über die verschmähten Blumen.

Aus Serafinas Brust stieg ein Seufzer der Erleichterung, den Helmuth, dessen Auge mit dem ihren zusammentraf, mit einem bedeutungsvollen Lächeln beantwortete.

Jetzt schmetterten die bedenklich verstimmten Hörner der Musikanten ihren ersten Tusch, daß die Hörer erbebten, und das Vergnügen nahm seinen Anfang. Drei Herren waren nur auf dem Theaterzettel verzeichnet, welche in ihrer bescheidenen Zahl das Unglaublichste zu leisten versprachen, auch der Einakter wies nur diese drei Herrenrollen auf. Ein Männerquartettvortrag eröffnete aber die Vorstellung, und hier figurirte Herr Gollmann als zweiter Tenor. Das war die große Ueberraschung, welche Fine auf den Gipfel des Entzückens heben sollte.

Das Lied von den drei Burschen wurde kräftig genug gesungen, und bei der Strophe: „blauäugig und braunlockig, wie eine Tanne schlank", hörte man Herrn Gollmanns Stimme in innigsten Flötentönen durchklingen, die drei Kunstbrüder aber hatten recht mäßig geschulte, rauhe Bierstimmen und waren keine sympathischen Erscheinungen.

Dann deklamirte Herr Schneidtier mit geckenhaften Geberden und frivolen Manieren eine possenhafte Dichtung mit heiklen Pointen. Helmuths Unbehaglichkeit wuchs, seine Nachbarin hörte mit ihrem unschuldigen Gesicht in naivem Staunen zu; was mochte ihr Geist erwartet haben von diesem ersten Einblick in einen Kunsttempel! Es war Verbrechen, dieser reinen, unberührten Seele solche Kost zu bieten.

Sie wendete sich jetzt, als der widerliche Mensch da auf der Bühne geendet, mit verwirrtem, erröthendem Gesicht zu Helmuth und sagte leise: „Ich bin wohl sehr dumm, aber ich bringe gar keinen Sinn in das, was er da eben gesagt hat."

„War auch garnicht nöthig, Kousinchen," entgegnete Helmuth erleichtert, „der gute Mann rechnet hier auf ein geduldiges Publikum. Ich wünschte, Dir wäre als erster Kunstgenuß etwas anderes geboten worden."

„Ach, nun kommt noch einmal ein Quartett, ein chinesisches, und dann das Lustspiel," sagte Fine, hoffnungsreicher für das Kommende.

Das chinesische Quartett bot wenigstens Lachstoff mit seinen drolligen Zischlauten, und dann begann das Lustspiel.

Helmuth, der ja einzig gekommen war, um Serafina zu beobachten, fühlte sich mehr und mehr unzufrieden mit sich selbst. Er musterte das Publikum, diese Dutzendgesichter, unter denen nur hier und da eine würdiger aussehende Persönlichkeit auftauchte, und sagte sich, daß sein Auftreten hier neben der jungen, schönen Kousine vielleicht noch Stoff zu Klatsch liefere. Was wollte er hier eigentlich, er konnte sie nicht herausheben aus ihrer bedenklichen Sphäre, auch seine Eltern, wollte er wirklich versuchen, sie dafür zu interessiren, würden sich mit solcher Aufgabe nicht befassen. Wenn Gott nicht ein Wunder that für das arme Ding — und sie diesem Herrn Gollmann, der das Programm dieses Abends gemacht, verfiel — er mochte nicht weiter denken, es griff ihm ans Herz, er empfand etwas wie einen physischen Schmerz dabei. Dieser Einakter war nun gar ein so frivoles zweideutiges Machwerk, wie es auf keiner anständigen Bühne gegeben werden sollte, und ihre reinen Ohren wurden damit vergiftet.

Es war eine flaue Stimmung im Saale, aber die Kleinstädter waren tolerant, man ließ es sich gefallen. Ein paar Mütter von den elegant gekleideteren Honoratioren sah Helmuth sich erheben und mit ihren Töchtern den Saal verlassen; das war brav, aber der Tante Woest fiel es natürlich nicht ein, solch Beispiel nachzuahmen. Es würde auch nutzlos sein, wollte er versuchen, einen solchen Vorschlag zu machen. Er wirbelte in steigendem Unmuth seinen Hut zwischen den Händen und wagte Serafina nicht mehr anzusehen. Das meiste verstand sie natürlich nicht, gottlob! aber was mochte sie doch empfinden!

Er blickte endlich auf und sie an. Ah! ihre Aufmerksamkeit war von dem, was da auf der Bühne vorging, abgelenkt — das war ja auch zu wenig interessant — ihre großen,

Schmerzlichste empfunden habe, da ich sowohl wie alle Mitglieder des reußischen j. L. Hauses in deutsch-nationaler Gesinnung von Niemandem übertroffen werde, so erkläre ich die neueste Fahnenaffaire, betreffend die Entfernung einer preußischen Fahne in Greiz, am 22. März für eine Infamie und unerhörte Beleidigung des hervorragendsten deutschen Bundesstaates, durch welche auch ich als Deutscher, als Träger des reußischen Namens und als preußischer Offizier auf das Empfindlichste getroffen und verletzt worden bin. Heinrich XXVII. Prinz Reuß j. L."

— Das „B. T." berichtet aus Friedrichsruh, daß Professor Schweninger sich seit Sonnabend wieder dort befindet. Das Befinden des Fürsten ist zufriedenstellend, jedoch fällt ihm das Gehen schwer.

— Das Befinden des Staatssekretärs Dr. v. Stephan ist noch unverändert ernst. Die Kräfte sind schwach, es ist viel Schlaf vorhanden, doch empfindet der Patient keine Schmerzen.

— Gouverneur Dr. v Wißmann ist von der Abtheilung der deutschen Kolonialgesellschaft zum Ehrenmitglied ernannt worden.

— Dr. Nansen und Gemahlin sind gestern Morgen von hier nach Kopenhagen abgereist. Am Bahnhof hatte sich die schwedische Gesandschaft in corpore, der Vorstand der Gesellschaft für Erdkunde und die norwegische Kolonie eingefunden.

— Von Kontreadmiral Tirpitz hofft die „Rhein. Westf. Ztg.", daß er mit dem gegenwärtigen Reichstag den angekündigten Kladderadatsch herbeiführen und bezüglich unserer Wehrkraft zur See die eiserne Faust zeigen werde, welche nachgewiesenermaßen im Deutschen Reiche nöthig ist. — Ein solches Bedientenblatt wie die „Rhein. Westf. Ztg." erscheint „am freien deutschen Rhein" und nennt sich nationalliberal.

— Als Ort der diesjährigen Katholiken-Versammlung ist Landshut anberaumt und wird als Zeit Anfang September bestimmt werden.

— Die anläßlich der Centenarfeier gestiftete Gedenkmünze wird auch sämmtlichen Marinebeamten verliehen.

— Zur Einführung der „deutschen Kokarde" an das gesammte Heer wird der „Pos. Ztg." geschrieben: Die deutsche Kokarde soll alsbald von allen Truppentheilen angelegt werden. Die Beschaffung der benöthigten Kokarden haben die einzelnen Truppenkörper aus vorhandenen bezw. bereiten Mitteln zu bewirken, besondere Fonds werden ihnen dazu nicht zur Verfügung gestellt. Es klingt für den ersten Augenblick unglaublich, wenn man vernimmt, welche große Anzahl Kokarden für ein einziges Infanterie-Regiment mit Einschluß aller dazu gehörigen Ergänzungen und Neubildungen im Kriegsfalle (Feld-, Feldreserve-, Besatzungs- und Ersatztruppen, Landwehr und Landsturm), für welche die Bekleidung, Ausrüstung 2c. schon im Frieden bereit zu liegen hat, erforderlich ist und deren Beschaffung jetzt ebenfalls geschehen muß. Nicht weniger wie nahe an 11 000 Stück Helmkokarden und etwas über 21 000 Stück Mützenkokarden sind für ein Infanterie-Regiment zu drei Bataillonen nothwendig. Reichnet man rund nur 10 000 bezw. 20 000 Stück Kokarden, so ergiebt sich allein für die 145 Infanterie-Regimenter mit drei Bataillonen und die 33 neuen Infanterie-Regimenter mit zwei Bataillonen die ungeheure Zahl von 1 669 978 Helmkokarden und von 3 339 956 Mützenkokarden. Die übrigen Waffen, Kavallerie, Feld- und Fußartillerie, Jäger, Pioniere, Train 2c. und das bayerische Heer sind also noch ganz außer Betracht gelassen, ebenso das gesammte Offizier- und Sanitätsoffizierkorps, die Militärbeamten u. s. w. von denen die Kokarden selbst auf eigene Kosten zu beschaffen sind. Wenn man die Beschaffungskosten nur zu 3 Pf. pro Helmkokarde und zu 1 Pf. pro Mützenkokarde veranschlagt — für welchen Betrag die Herstellung kaum denkbar erscheint, — so würde sich eine Summe von 50 099 Mk. 34 Pf. bezw. von 33 399 Mk. 56 Pf. = 83 498 Mk. 90 Pf. ergeben.

— Mit einem neuen Schnellfeuergewehr wurden in Florenz in Anwesenheit des Kronprinzen von Italien Versuche angestellt. Das Gewehr ist von dem Hauptmann Cei erfunden worden. Der Kronprinz nannte, wie es heißt, die Resultate geradezu verblüffend.

— Von einem neuen Geschütz berichten englische Blätter. In England sind die seit 1895 besonders lebhaft betriebenen Versuche mit einem Hotchkiß-Geschütz sehr kleinen Kalibers abgeschlossen, welches, den englischen Angaben zufolge, nicht weniger wie 600 Schuß in der Minute abgiebt. Das Geschütz wurde auf Entfernungen von 1500 bis 2000 Meter namentlich gegen einzelne hohe Baumstämme erprobt und seine Geschosse zerschnitten dieselben in wenig Augenblicken wie eine Säge. Ein besonders stark treibendes rauchloses Pulver wird für die Munition benutzt.

— Der in der Budgetkommission des Reichstages gestellte Antrag des Abg. Müller-Fulda, die bei den Offiziergehältern gestrichenen 2 Millionen zur Aufbesserung der Gehälter der Post- und Telegraphenbeamten zu verwenden, findet, wie verlautet, unter den Parteien immer mehr Anhänger.

— Der „Post" wird aus Swakopmund gemeldet, daß dort eine deutsche Zeitung in's Leben gerufen worden ist.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die vom Triester „Mattino" verbreitete Nachricht, daß österreichische Offiziere auf Kreta getödtet oder verwundet seien, ist absolut falsch. Bisher sind keine Oesterreicher verletzt worden. Dagegen wurden in den Kämpfen, die der Entwaffnung der Baschibozuks vorangingen, 50 der letzteren getödtet.

Graf Badeni wird in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses die Erklärung abgeben, daß die Regierung, getreu den in der Thronrede enthaltenen Grundsätzen und getreu ihrem Programme die Geschäfte weiterführen werde. Sie rechne dabei auf die Unterstützung aller staatserhaltenden Parteien.

Frankreich.

Der Gemeinderath von Lyon beschloß, der „Burdeaustraße" den Namen „Handelsstraße" zu geben, falls die Schuld Burdeaus erwiesen werden sollte. Das Komitee, welches bereits 30 000 Francs für eine Burdeaustatue gesammelt hat, sistirte die Sammlungen und vertagte den Plan zur Errichtung der Statue.

Türkei.

An der thessalischen Grenze stehen bis heute 120 000 Mann türkische Truppen. Weitere 40 Bataillone, darunter 13 albanesische, werden im Laufe der nächsten Woche hier erwartet, um an die Grenze geschafft zu werden.

Die Admirale vor Kreta erließen eine Proklamation, in welcher die Muselmanen aufgefordert werden, die Waffen niederzulegen. Andernfalls wird ihnen Erschießung angedroht.

Griechenland.

Die Publikation der beschlossenen Kriegserklärung wurde einstweilen dadurch verzögert, daß mehrere Diplomaten den König benachrichtigten, die Blokade stehe nicht in unmittelbarer Aussicht. Angeblich gedenkt der französische Minister des Aeußern Hanotaux mit einem neuen, gegenwärtig noch geheim gehaltenen Plane hervorzutreten.

„Daily Mail" zufolge wurde Oberst Vassos zum General befördert.

Gladstone schrieb an den griechischen Kammerpräsidenten, daß die Griechen siegen würden, wenn sie ausharrten.

Bulgarien.

Die Meldung von einem angeblich unter russischem Protektorat abgeschlossenen Bündnisse zwischen Serbien, Bulgarien und Montenegro wird offiziell als willkürliche Erfindung bezeichnet.

Provinzielles.

r **Schulitz**, 6. April. Das Wasser der Weichsel ist so hoch, daß es auf mehreren Stellen der niedrig gelegenen Weichselländereien steht. Es wird deshalb ein Bestellen dieser Länder noch für längere Zeit hinausgeschoben werden müssen, zumal noch ein weiteres Steigen der Weichsel angesagt ist.

× **Gollub**, 5. April. Se. Majestät der Kaiser hat der evangelischen Kirche zur Anschaffung einer neuen Orgel 1500 Mk. und zur Neuanlage eines Friedhofs nebst Leichenhalle 2300 Mk. gespendet. Die Orgel ist bei Sauer in Frankfurt bestellt, das Land zum neuen Kirchhof verkauft Jakob Sultan; es liegt nördlich des alten Kirchhofplatzes. — Der Vorschußverein hält am 14. d. M. eine Generalversammlung ab, in der die bestehenden Statuten abgeändert und die Rechnung für das I. Quartal gelegt werden wird.

w **Culmsee**, 5. April. In der gestrigen Versammlung des Kriegervereins wurde Oberwachtmeister Hellmann, welcher nach Culm verzogen ist, zum Ehrenmitgliede ernannt. — Gymnasiallehrer Giese, welcher seit 10 Jahren Vorsitzender des hiesigen Turn-Vereins war, hat sein Amt niedergelegt und ist aus dem Verein ausgetreten. In der gestrigen Generalversammlung wurde als Vorsitzender Schornsteinfegermeister Bertram und als 2. Turnwart Schmied Bott gewählt.

Schwetz, 4. April. Nach der heutigen amtlichen Feststellung des Wahlresultats hat Holtz-Parlin 6956, v. Saß-Jaworski-Lippinken 7972 Stimmen erhalten. Letzterer hat 1016 Stimmen mehr oder 506 Stimmen über die absolute Majorität erhalten Die Wahlen in Neuenburg, Kommorsk und Osche sind ausschlaggebend für den Sieg der Polenpartei gewesen.

Marienwerder, 3. April. Der Hausknecht der Gasthofbesitzerin Frau F., Namens Franz Stawitzki, wollte den Knecht eines Besitzers aus Gr. Falkenau, welcher mit einem Fuder Kartoffeln von Mösland gefahren kam, vom Pferde herunterziehen. Da er angetrunken gewesen sein soll, gerieth er hierbei unter die Räder, welche ihm über die Brust gingen. Stawitzki war auf der Stelle todt.

Danzig, 4. April. Vor der hiesigen Strafkammer wurde gestern ein großer Wilderer-Prozeß verhandelt. Der Besitzer Johann Parchem aus Krampcz hat sich neun Jahre in Amerika aufgehalten und kehrte von dort wieder zurück, um nun in den Wäldern von Sargosch zu wildern. Zwei Jahre hat er dies in einer so umfassenden Weise gethan, daß die Schilderung vor Gericht Aufsehen erregte. Als er doch endlich wegen gewerbs- und gewohnheitsmäßiger Wilddieberei verhaftet werden sollte, versuchte er mit einer Frau Marianne Melzer drei Zeugen zum Meineid zu verleiten. Es traf ihn hierfür eine Zuchthausstrafe von 3 Jahren und 3 Jahre Ehrverlust, seine Genossin wurde zu 1 Jahr 1 Monat Zuchthaus verurtheilt, beide wurden zudem unter Polizei-Aufsicht gestellt. — Den ersten Hauptgewinn in der Schidlitzer katholischen Kirchenbau-Lotterie hat eine Schneiderin, den zweiten Hauptgewinn ein Fischhändler hier erhalten. (Gesell.)

Danzig, 5. April. Die vom hiesigen Kunstverein veranstaltete Ausstellung erfreut sich andauernd eines recht lebhaften Besuches, dagegen sind bisher nur sehr wenige Bilder zu sehen, an denen der bekannte weiße Zettel mit dem Wörtchen „Verkauft" befestigt ist. Es sind im ganzen fünf mittlere bezw. kleinere Gemälde im Gesammtwerthe von 3250 Mk. verkauft worden.

Czerwinsk, 3. April. Ein Einbruchsdiebstahl ist bei dem pensionirten Herrn Förster Otto in Lindenberg ausgeführt worden. Die Diebe, welche ein Fuhrwerk für ihre Beute bereit hielten, haben Sachen im Werthe von 450 Mark mitgenommen. Es ist dies seit Kurzem der zweite Einbruch in Lindenberg.

Gostoczyn, 4. April. Der Hauptlehrer in dem Dorfe G. fand gestern Morgen beim Eintritt in das Schulzimmer einen Brief auf dem Tisch, in welchem ihm mitgetheilt wurde, daß sowohl er wie der zweite Lehrer in den nächsten Tagen mittels Steinen und mit Nägeln versehener Holzstangen sollen todtgeschlagen werden. Vielleicht gelingt es der Staatsanwaltschaft, den Briefschreiber zu ermitteln.

Allenstein, 4. April. Wie der vom Herrn Kreisphysikus Dr. Eberhardt ausgestellte Todtenschein angiebt, ist Thierarzt Schimmelpfennig im Bahnwagen an Herz-, bezw. Gehirnschlag gestorben. Der Verstorbene wurde gestern mit allen Ehren begraben. Der anfängliche Bericht der Bahn- und Polizeibeamten lautete auf Selbstmord und Vergiftung.

Lokales.

Thorn, 6. April.

— [An der Garnisonkirche] sind die Arbeiten, welche den Winter über geruht haben, seit einiger Zeit in vollem Umfange wieder aufgenommen. Ueberall regen sich fleißige Hände, alle an ihrem Theil zur Vollendung des herrlichen Bauwerks beitragend. Schon hat sich das Sterngewölbe über dem Chor geschlossen und nicht zu lange wird es dauern, so hat sich auch über der Hauptkreuzhalle ein massiver Abschluß nach der eisernen Dachkonstruktion hin gebildet. Im Thurm sind die eisernen Aufsteigleitern angebracht, sodaß die Eindeckung des Thurmes in absehbarer Zeit vor sich gehen kann. Die künstlerisch schönen Sandsteinarbeiten, Kapitäle, Säulen 2c., die von einer schlesischen Firma ausgeführt werden, sehen ebenfalls ihrer Vollendung entgegen. Da die äußeren Arbeiten zum größten Theil fertiggestellt sind und die Arbeiten im Innern der Kirche durch das schon fertige Dach vor den Unbilden der Witterung geschützt sind und so rüstig vorwärtsschreiten können, so ist die Hoffnung vorhanden, daß die Kirche, die eine Zierde unserer Stadt bilden wird, in spätestens einem Jahre ihrer Bestimmung wird übergeben werden können.

— [Fortbildungsschule.] Am Donnerstag Abend um $7^1/_2$ Uhr findet in der Aula der Bürgerschule der Schluß des Schuljahres der Fortbildungsschule und die Vertheilung der Prämien statt.

— [Der Thorner Lehrerverein] hielt am Sonnabend seine Generalversammlung ab. Nach der Begrüßung seitens des Vorsitzenden erfolgte der Kassenbericht. Zu Kassenrevisoren für dieses und das nächste Vereinsjahr wurden die Herren Erdtmann, Krahmer, Löhrke und Herber gewählt. Der mit viel Sarkasmus durchwebte Jahresbericht brachte in das Eintönige, wie es solch eine Generalversammlung mit sich bringt, eine wirkungsvolle Abwechselung. Die nun folgende Berathung des Etats bot zu lebhafter Debatte des Stoffes viel. Zu dem in Aussicht genommenen Oelzerdenkmal wird der Verein einen namhaften Beitrag leisten. Die Wahl des Vorstandes hatte als Resultat die Wiederwahl des bisherigen Vorstandes.

—[Ueber den 13jährigen Pianisten Raoul v. Koczalski,] der heute Abend im Artushof ein Konzert giebt, wird von Dr. Richard Pohl in Baden-Baden unter'm 21. September 1896 geschrieben: „Mit souveräner Ruhe und Sicherheit löste er alle seine schwierigen Aufgaben in vollkommener Weise, in edlem Style und mit steigender Wirkung. Er begann mit der „Mondschein-Sonate" von Beethoven, mit welcher er den Vortrag der Pathétique in der vorhergehenden Soiree noch übertroffen hat. Er spielte mit größerer Ruhe und Gleichmäßigkeit, in edlerem Style. Der berühmte erste Satz gelang dem Künstler in vorzüglicher Weise. In den Werken seines großen Landsmannes Chopin fühlte er sich wieder in seinem wahren Element. Wir heben dabei insbesondere die Berceuse und die As-dur-Ballade als die hervorragendsten Werke hervor. Namentlich die Ballade op. 47 gelang ihm in vorzüglicher Weise. Außerdem spielte er noch die Mazurka op. 16, Nr. 4, das Nocturne op. 9, Nr. 3 und das Prélude op. 23, Nr. 17, letzteres ein selten gehörtes, schönes Stück. In der dritten Abtheilung brachte er zunächst seine viersätzige große Phantasie in D-moll zur Ausführung, wohl sein bedeutendstes Klavierwerk, das er bis jetzt geschrieben hat. Es besteht aus einem Maestoso, einer Mozur, einem Largo und Rondo, wobei der erste und dritte Satz die bedeutendsten sind. Das Stück hat mit Recht vielen Beifall gefunden."

— [Die Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innung] hielt gestern im Vereinslokale bei Herrn Nicolai ihre Vierteljahrssitzung ab. Anwesend waren 25 Meister. Ein Jungmeister wurde nach bestandener Meisterprüfung in die Innung aufgenommen, 4 Lehrlinge wurden nach bestandener Gehilfenprüfung freigesprochen, 2 Lehrlinge wurden auf $^1/_4$ Jahr in der Lehrzeit zurückgesetzt, da ihre Leistungen in der Gehilfenprüfung nicht genügten. Als Delegirte zum Bezirkstag, welcher in diesem Jahre in Gnesen abgehalten wird, wurden die Herrn Arndt, Bieberstein v. Zawadzki, Ebert und Klein-Culm gewählt.

— [Hinrichtung.] Heute früh um 6 Uhr wurde auf dem Hofe des hiesigen Gerichtsgefängnisses der Mörder Friedrich Schlaak aus Hohenkirch im Kreise Briesen hingerichtet. Schlaak, der am 18. August 1855 in Hohenkirch geboren war, ist am 9. Dezember 1896 vom Schwurgericht zu Thorn zum Tode verurtheilt worden. Wie unsern Lesern noch erinnerlich sein wird, hatte Schlaak in der Nacht zum 24. September 1896 die Käthnerfrau Templin in Hohenkirch ermordet. Der Hingerichtete war ein wegen Diebstahls, Sachbeschädigung 2c. mehrfach, auch mit Zuchthaus, bestrafter Mensch. Zur Zeit der That wohnte er bei seinen Eltern in Hohenkirch. In der bezeichneten Nacht drang er in die benachbarte Wohnung der Käthner Templin'schen Eheleute ein und versetzte dem Ehemann Templin mehrere Schläge mit einem Instrument über den Kopf, sodaß der Geschlagene zusammenbrach. Von der aus dem Bette gesprungenen Frau Templin verlangte der Mordbube die Herausgabe des Geldes. Frau Templin ging an einen Schrank und entnahm demselben 27 Mk. baren Geldes. Diesen Betrag händigte sie dem Schlaake aus und betheuerte, als derselbe mehr Geld verlangte, daß sie nicht mehr besitze. Templin hatte sich inzwischen etwas erholt und war, während Schlaake mit seiner Ehefrau unterhandelte, unbemerkt in ein anderes Zimmer entkommen. Von hier aus flüchtete er auf den Boden, wo er sich im Heu versteckte. Nachdem sich Templin auf dem Heuboden einige Zeit aufgehalten hatte, hörte er, daß Jemand die Thüre zur Scheune öffnete. Er kroch aus seinem Verstecke hervor und schaute nach der Tennenthür. Von dieser ging soeben der Verbrecher, wild um sich blickend, fort. Am andern Morgen wurde die nur mit einem Hemde bekleidete Leiche der Frau Templin vor dem eine Strecke entfernten Zabel'schen Hause gefunden. An diesem Morgen machte der Mörder noch einen Mordanschlag auf den Besitzer Zabel, der jedoch fehlschlug. Wie die Sektion der Leiche der Frau Templin ergab, hat Frau Templin mehrere Schläge auf den Hinterkopf erhalten. Der Schädelknochen war zertrümmert und das Gehirn gequetscht worden.

Nachdem von dem Begnadigungsrecht an Allerhöchster Stelle kein Gebrauch gemacht worden war, ist Schlaak heute Morgen hingerichtet worden. Der Delinquent erhielt gestern Abend noch die gewünschte Mahlzeit und verbrachte die Nacht ruhig und zum größten Theil schlafend. Heute früh war er dem Anschein nach völlig gefaßt, trank noch eine Tasse Kaffee und nahm den Zuspruch des Geistlichen ruhig entgegen. Auch den Gang zum Richtplatz machte er ziemlich festen Schrittes. Bei der Verlesung des Urtheils aber brach er vor dem Tisch des Ersten Staatsanwalts zusammen und mußte von den Scharfrichtergehilfen zum Richtblock getragen werden. Scharfrichter Reindel aus Magdeburg führte die Hinrichtung aus.

— [Ueber das an dem Lehrer Grütter am 31. März vermuthlich verübte Verbrechen] werden der „Pos.

---

strahlenden Augen waren in eine Ecke des Saales gerichtet, wo ihr etwas aufzufallen schien.

Er folgte der Richtung ihres Blickes, und sein Gesicht erhellte sich.

Ei der Tausend! Da stand ja Richard Volkmar, sein Studiengenosse und lustiger Kneipbruder, und hatte wohl schon seit einer Weile durch allerhand Gesten und Zeichen seine Aufmerksamkeit zu erwecken versucht. Das fröhliche, hübsche Gesicht des jungen Mannes drückte jetzt große Befriedigung aus, als er sich endlich erkannt sah. Er stand da eingekeilt und hatte, ohne große Störung zu verursachen, nicht bis zu ihm zu dringen vermocht.

„Wer ist das?" fragte Serafina, welche das Telegraphiren zwischen beiden gewahrte.

Helmuth lachte. „Hast Du ihn schon länger beobachtet?" fragte er. „Er ist ein lieber Freund von mir, Referendar Volkmar, ich ahnte nicht, daß er in Rainsbüttel sei."

„Ah, Referendar Volkmar," wiederholte Fine, „ich habe seinen Namen schon gehört, er ist seit ein paar Wochen hier beim Amtsgericht."

Helmuth war sehr erfreut. Er hatte den Freund seit fast einem Jahr nicht gesehen, und er brachte gleich Gutes, er hatte Fines Aufmerksamkeit von dem schrecklichen Stück abgelenkt.

Gott sei Dank! Der Vorhang rauschte herab, aus den hintersten Sitzreihen ertönte vereinzelt Lachen und Applaus, im ganzen verhielt das Publikum sich lau und ablehnend.

(Fortsetzung folgt.)

Ztg." von einem Augenzeugen — einem Herrn, der in derselben Abtheilung gereist ist — die folgenden Angaben gemacht, die wohl geeignet sind, etwas zur Aufklärung der Unthat beizutragen: Unser Gewährsmann war schon in Schwetz mit dem Lehrer Grütter zusammengetroffen, und beide hatten den Weg zur Bahn gemeinschaftlich zurückgelegt. Unterwegs gab der Lehrer noch seinem Interesse an der an demselben Tage vorgenommenen Reichstagsersatzwahl Ausdruck, er wußte aber nichts über den Ausfall. Der Bahnwagen, in dem die beiden Herren Platz nahmen, war so besetzt, daß die Frauenabtheilung ebenfalls in Anspruch genommen werden mußte, und die im Wagen Sitzenden unterhielten sich gleich bei Beginn der Fahrt über die Wahl in einer den Ansichten des Lehrers Grütter nicht entsprechenden Weise. Grütter betheiligte sich sogleich an der Unterhaltung, die immer lebhafter wurde, und in deren Verlauf dem Lehrer gegenüber unanständige Redewendungen gebraucht wurden. Als dieser sich das in sehr entschiedener Form verbat, begann ein Stoßen im Wagen. Von einem an der Rückwand des Wagens befindlichen Manne wurde ein Anderer so heftig auf den Lehrer gestoßen, daß dieser taumelte. Er hatte aber noch die Kraft, den Mann auf seinen Angreifer zurückzustoßen. Nun begann der Gestoßene mit Grütter einen Streit. Zuerst schoben sich beide mit den Schultern, dann aber gebrauchten beide die Stöcke und Grütter versetzte seinem Gegner einen Hieb an die rechte Backe, daß diese zu bluten anfing. Vorher aber hatten sich schon Andere in den Streit gemischt und Grütter, der seine Gefahr bemerkte, bat mit lauter Stimme die Mitreisenden, den Zug zum Stehen zu bringen. Er schrie: „Ziehen Sie die Nothbremse!" Unser Gewährsmann zog gleich auf den ersten Ruf des Grütter die Nothbremse, aber der Zug fuhr weiter. Nun begab sich unser Gewährsmann aus dem Wagen an den Gepäckwagen heran, um von dort Hilfe zu bringen, aber fand Niemand. Als er in den Wagen zurückkam, war Grütter nicht mehr dort und auf die Frage, wo er sei, erhielt er die Antwort, der sei hinausgegangen. Von einem anderen Reisenden wurden ihm nun einige Angaben gemacht, die ihn zu dem Schluß veranlaßten, daß Grütter aus dem Wagen gesprungen sei. Auf der Station Terespol meldete unser Gewährsmann den Vorfall dem Zugführer und erfuhr dann, daß die Bremse im Waggon außer Thätigkeit gewesen sei. Zum Stationsbureau konnte unser Gewährsmann sich nicht mehr begeben, weil er seine Reise fortsetzen mußte. Er hat sich aber bereits bei der Staatsanwaltschaft gemeldet. Er ist im Uebrigen der Meinung: Grütter könne ebenso aus dem Wagen gefallen, wie gestoßen worden sein, denn er habe an der Thür des Wagens gestanden, jedenfalls um im Rücken wenigstens geschützt zu sein. Er wie seine Gegner waren nach Ansicht des Gewährsmannes nicht in animirter Stimmung. Ob Grütter gewürgt worden ist, weiß unser Gewährsmann nicht, weil das Gedränge um Grütter herum zu groß gewesen sein soll, als daß man etwas hätte sehen können. — Ein zweiter Augenzeuge hat sich ebenfalls schon bei der Staatsanwaltschaft gemeldet.

— [Verausgabung der eintägigen Sonntagsfahrkarten.] Die königl. Eisenbahn-Direktion zu Danzig hat bekannt gemacht, daß die sogenannten Sonntags-Rückfahrkarten für die Folge nur an den Sonntagen und den nachstehend aufgeführten Feiertagen: dem Neujahrstage, dem Ostermontage, dem Himmelfahrtstage, dem Pfingstmontage und dem ersten und zweiten Weihnachtsfeiertage ausgegeben werden. Eine Ausgabe dieser Fahrkarten am Charfreitage findet nur noch ausnahmsweise in diesem Jahre, künftig jedoch nicht mehr statt, ebensowenig an den Buß- und Bettagen.

— [Der Provinzialausschuß] der Provinz Westpreußen tritt voraussichtlich Mitte Mai zu einer Sitzung zusammen.

— [Die Weichselschiffer] klagen, wie dem „Gesell." von hier geschrieben wird, darüber, daß sich in Plock seit einiger Zeit eine Diebesbande organisirt hat, welche alle ankommenden Kähne bestiehlt. Die Bande ist stadtbekannt; doch wagt Niemand gegen sie einzuschreiten, da jeder ihre Rache fürchtet. Es ist soweit gekommen, daß die Schiffer den Dieben einen Tribut zahlen, um von ihnen verschont zu bleiben. Trotz der Zahlung dieses Tributs wurde neulich ein Schiffer bestohlen. Die Diebe erklärten sich sofort zum Ersatz durch andere gestohlene Sachen bereit, als sie ihren Irrthum erkannten. Bisher ist die dortige Polizei nicht eingeschritten.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 2 Grad C. Wärme; Barometerstand 27 Zoll 9 Strich.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand der Weichsel 3,68 Meter.

Leibitsch, 3. April. Ein Maschinist aus Neu-Gremboczyn war vor einigen Tagen nach Polen zur Beichte gegangen. Auf dem Wege traf er ein kaum 15jähriges Mädchen von hier. Er lockte es nach seiner Wohnung und vergewaltigte es. Unser Ortsgendarm verhaftete den Verbrecher am nächsten Tage und überlieferte ihn der Staatsanwaltschaft in Thorn.

Kleine Chronik.

* Zu der Explosion in der Hedwig Wunschgrube wird der „Bresl. Morgenztg." noch geschrieben: Im Tiefbau des Redenflötzes waren seit einigen Tagen brandige Gase bemerkt worden, worauf der Steiger Winkler aufmerksam gemacht hatte mit dem Bemerken, daß weder Bretter noch Latten für Errichtung von Nothdämmen in der Grube vorhanden. Grubenbesitzer Borsig ist schon am 31. März Nachmittags mit Obersteiger Baumgärtner und zwei Steigern in die Grube gefahren. Kurz vor dem Damm, durch welchen die giftigen Gase strömten, brachen Borsig und ein Steiger bewußtlos zusammen und mußten schnell zu Tage gebracht werden. Am 1. April Nachmitttags 3 Uhr forderte Arnold Borsig den Obersteiger Baumgärtner auf, mit ihm nochmals einzufahren, um eine Gasprobe vorzunehmen und die eigentliche Beschaffenheit der Wetter festzustellen. Baumgärtner weigerte sich einzufahren und machte Borsig auf die Größe der Gefahr eindringlichst aufmerksam. Borsig dagegen erklärte, er wünsche bestimmt, daß die Einfahrt erfolgen solle. An der Einfahrt betheiligten sich gegen ihren Willen Obersteiger Baumgärtner, Steiger Winkler Chefchemiker Mazurke, Chemiker Hüttemann und Assistent Knappik, sowie auch Borsig selbst. Hierbei muß bemerkt werden, daß die Einfahrt mit offenen Grubenlampen stattfand anstatt sich der Sicherheitslampen zu bedienen, die auf jeder Grube zu diesem Zwecke vorhanden sein müssen. Infolge dessen entzünden sich die angehäuften Brandgase, worauf eine Explosion erfolgte. — Daß die Einfahrt bei offenen Grubenlampen erfolgte, kann unmöglich richtig sein. — An diesem Montag, 5., hat auf der „Hedwig-Wunschgrube" in Borsigwerk abermals eine Explosion schlagender Wetter stattgefunden, bei der einige Personen leicht verletzt wurden. Die in Oberschlesien verbreitete Meldung, daß die Grube brenne, bezeichnet das „Wolff'sche Bureau" als nicht richtig.

* Die große Ortschaft Synowodzko bei Lemberg ist gänzlich niedergebrannt: 200 Wohnhäuser und ebensoviel Wirthschaftsgebäude sind zerstört worden.

* Die neuen Briefmarken für die deutschen Kolonien sind jetzt fertig und werden demnächst versendet. In Kurs gesetzt werden sie jedoch erst nach Aufbrauchung der alten Bestände an Werthzeichen. Die Kolonialpostzeichen sind ähnlich den für das Deutsche Reich üblichen. Unter der deutschen Kaiserkrone befindet sich, umgeben von Lorbeerzweigen, die Werthangabe, darunter in einem wagerecht aufgerollten Bande der Aufdruck „Reichspost". Das Charakteristische für die Kolonialmarken ist der in schwarzen Lettern ausgeführte Querdruck, der das Ursprungsland nennt. Für jede Kolonie sind besondere Marken hergestellt worden.

* Die Lederstrumpf-Romantik ist unwiederbringlich dahin. Das Endziel der amerikanischen Regierung, so schreibt man den „M. N. N.", besteht darin, die Rothäute zu regelrechten und selbstständigen Bürgern der großen Republik zu erziehen. Schon jetzt sind viele Indianer in verschiedenen Berufen auf den Regierungsagenturen thätig. Es giebt da 73 indianische Polizeioffiziere, 850 Polizisten, 123 Richter, 63 Dolmetscher, 11 Kanzlisten, 2 Kopisten, 2 Aerzte, 2 Hilfsärzte, 39 Grobschmiede, 29 Zimmerleute, 73 anleitende Farmer, mehrere Holzsäger, Stellmacher, Metzger, Blechschmiede, Wagenbauer, Ochsentreiber, Stallknechte und dergleichen mehr. Im Ganzen stehen 1500 solcher angestellten Indianer auf den Zahllisten der Regierung. In den Indianerschulen sind 432 Eingeborene thätig; sie erhalten ein Jahresgehalt von je 2900 Mk. Außerdem versucht die Regierung, die Indianer als Ackerbürger auf eigenen Farmen seßhaft zu machen. — Ein Indianer als Kanzlist .... welche Tragikomik liegt in dieser Wandlung!

* Den „Braunschweig. N. N." zufolge wurden in der Theerproduktenfabrik von Baese u. Co. drei Arbeiter beim Reinigen von Theerdestillationsblasen durch ausströmende giftige Gase getödtet.

* In San Giovanni Valdama bei Toskana ist eine Fabrik eingestürzt, wobei bisher 4 Todte und sieben Schwerverwundete aus den Trümmern hervorgezogen wurden. Man befürchtet, daß noch weitere Opfer unter den Trümmern begraben liegen.

* Der berauschte Dichter. Daß ein Dichter bei der ersten Aufführung seines Stückes von der Theaterdirektion während der Aufführung seines Stückes an die frische Luft befördert wird, ist gewiß neu. In einem der Pariser Variété-Theater auf dem Boulevard Strasbourg wurde in der letzten Woche eine neue „Revue" aufgeführt. Der Verfasser war entzückt, seinen Namen zum erstenmale auf dem Theaterzettel prangen zu sehen, und nahm am Tage der Aufführung vor Freude mehr — geistige Getränke zu sich, als er vertragen konnte. Beim Eintritt in das Theater war er von dem Wahn befangen, daß ein anderes Stück als das seinige aufgeführt werde, und er begann Lärm zu machen. Vergebens suchten ihn seine Freunde zu beruhigen, doch nichts half, und wegen Ruhestörung wurde er auf Veranlassung der Direktion zur nächstliegenden Polizeiwache geschafft, wo er seinen Rausch ausschlief. Am nächsten Morgen hatte er nach seiner Entlassung wenigstens die Genugthuung, aus den Zeitungen zu ersehen, daß sein Stück einen guten Erfolg hatte.

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 6. April.

Loco cont. 70er	38 70 Bf.,	38 20 Gd	—,—	bez.
April	38,70 „	38 20 „	—,—	„
Frühjahr	38,70 „	38,20 „	—,—	„

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 6. April.

Die Notirungen der Produktenbörse erfolgen auf Grund privater Ermittelungen.

Fonds: fest.		5. April.
Russische Banknoten	216,75	216,75
Warschau 8 Tage	216,10	216,20
Oesterr. Banknoten	170,45	170,60
Preuß. Konsols 3 pCt.	97,75	97,70
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	103,90	103,90
Preuß. Konsols 4 pCt.	103,96	103,90
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	97,70	97,50
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$ pCt.	103,80	103,70
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. ll.	94,20	94,20
do. „ $3^1/_2$ pCt. do.	100,20	100,10
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt.	100,25	100,25
„ „ 4 pCt.	102,25	102,25
Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt.	67,60	67,60
Türk. Anl. C.	18,60	18,25
Italien. Rente 4 pCt.	89,90	89,30
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	87,70	87,50
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	193,70	192,80
Harpener Bergw.-Akt.	169,95	169,00
Thorn. Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt.	101,00	101,00
Weizen: Mai	160,75	162,75
Juli	161,50	163,25
Loko in New-York	fehlt	fehlt
Roggen: Mai	118,50	119,25
Juli	119,50	120,25
Hafer: Mai	128,00	128,00
Rüböl: Mai	54,20	53,70
Spiritus: Loko m. 50 M. St.	58,80	fehlt
do. m. 70 M. do.	39,10	39,10
Febr. 70er	43,60	43,80
Mai 70er	44,20	44,30

Thorner Getreidebericht

vom 6. April 1897.

Nach privaten Ermittelungen.

Weizen: unverändert, bei kleinem Angebot, fein, hell 132 Pfd. 152 Mk., hell 130 Pfd. 150 Mk., hellbunt 126 Pfd. 145 Mk.

Roggen: unverändert, 124/25 Pfd. 104—105 Mk.

Gerste: sehr geringes Angebot, feine Waare beachtet, 135—140 Mk., gute Mittelwaare 120—125 Mk.

Hafer: nur feine Qualität beachtet, 112—116 Mk., geringer schwer verkäuflich.

Telegraphische Depeschen.

Warschau, 6. April. Wasserstand der Weichsel heute 2,82, Meter.

Tarnobrzeg, 6. April. Wasserstand der Weichsel bei Chwalowice gestern 4,19, heute 4,30 Meter.

Verantwortlicher Redakteur:
Martin Schroeter in Thorn.

Standesamt Thorn.

Vom 29. März bis einschl. 3. April d. J. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Tochter dem Schuhmachermeister Wilhelm Schulz. 2. Sohn dem Bremser Clemens Wagner. 3. Unehelicher Sohn. 4. Tochter dem Schiffsgehilfen Conrad Cyckowski. 5. Tochter dem Schneider Otto Wothe. 6. Sohn dem Obertelegraphenassistenten Paul Richard Menschel. 7. Sohn dem Arbeiter Michael Wludarski. 8. Sohn dem Bäckermeister Hermann Thomas. 9. Tochter dem Bäckermeister Samuel Gellhorn. 10. Sohn dem Zimmergesellen Eduard Sommer. 11. Tochter dem Königl. Strommeister Bernhard Wolter. 12. Tochter dem Restaurateur Gustav Haupt. 13. Sohn dem Arbeiter Jacob Iwanski. 14. Tochter dem Kaufmann Gustav Heyer.

b. als gestorben:

1. Arthur Buchholz 1 J. 11 M. 6 T. 2. Arbeiterin Helene Marie Müller 25 J. 6 M. 13 T. 3. Curt Janz 1 J. 10 M. 12 T. 4. Maurerpolierfrau Albertine Leppert geb. Boy 71 J. 5 Mon. 26 Tage. 5. Marie Wanda Okoniewski 1 J. 2 M. 27 Tage. 6. Victoria Cizewski 28 Tage. 7. Fleischermeister Adolf Habermann 26 J. 13 T. 8. Frieda Eichstädt 1 M. 25 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Vizefeldwebel im Infanterie-Regiment Nr. 21 August Klein und Ida Parduhn-Brahnau. 2. Maschinist Franz Zielinski-Graudenz und Theresia von Szydlowski. 3. Feldwebel im Pionier-Bataillon Nr. 2 Albert Dallmann und Anna Villnow-Belgard. 4. Königlicher Forst-Aufseher Paul Großmann-Schönwalde und Minna Templin-Okraczyn. 5. Töpfergeselle Emil Maller und Angelika Ostrowski. 6. Arbeiter August Robert Gerbsch-Biesdorf u. Auguste Friederike Emilie Meyer-Friedrichsfelde.

d. ehelich sind verbunden:

1. Militäranwärter Carl Wandelt mit Clara Barrein. 2. Bureauvorsteher Franz Czajkowski mit Agnes Grabowski.

Heute Vormittag 11½ Uhr verschied in Thorn nach längerem Leiden unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der Rittergutsbesitzer

Fr. Guntemeyer

im vollendeten 69. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten

Browina, den 6. April 1897.

Im Namen der Hinterbliebenen

Ph. Guntemeyer.

Die Beerdigung findet Freitag, den 9. d. Mts., Nachmittag 3¼ Uhr auf dem Kirchhofe zu Culmsee von der Leichenhalle aus statt.

Bekanntmachung.

Der Arbeiter **Friedrich Schlaak** aus **Hohenkirch** im Kreise **Briesen**, ebenda am 18. August 1855 geboren, ist durch rechtskräftiges Urtheil des Schwurgerichts zu **Thorn** vom 9. Dezember 1896 **wegen Mordes**, begangen zu **Hohenkirch** in der Nacht vom 23. zum 24. September 1896 an der Käthnerfrau **Templin**, **zum Tode verurtheilt** worden.

In Gemäßheit dieses vollstreckbar gewordenen Urtheils ist der Arbeiter **Friedrich Schlaak** heute Morgen um 6 Uhr **enthauptet** worden.

Thorn, den 6. April 1897.

Der Kgl. Erste Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Gewerbl. Fortbildungsschule.

Donnerstag, den 8. April d. Js. Abends 7½ Uhr findet in der Aula der Knaben-Mittelschule die Vertheilung von Prämien an Schüler der staatlichen gewerblichen Fortbildungsschule statt.

Ich lade hierzu die Angehörigen der Schüler und die Freunde der Fortbildungsschule ergebenst ein.

Thorn, den 1. April 1897.

Der Oberbürgermeister.

Zufolge Verfügung vom 29. März 1897 ist am selbigen Tage in das diesseitige Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 248 eingetragen, daß der Kaufmann **Hermann Kuttner** zu **Thorn** für seine Ehe mit **Olga Cohn** durch Vertrag vom 13. October 1896 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen hat, daß Alles, was die Braut in die Ehe bringe, oder während der Ehe durch eigenen Erwerb, Schenkungen, Erbschaften, Glücksfälle, oder auf irgend eine andere Weise erwerbe, die Natur des Vorbehaltenen haben soll.

Thorn, den 29. März 1897.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Thorn Altstadt — Blatt 309/310 — auf den Namen der Hotelbesitzer **Friedrich** und Hedwig geb. Mesek-**Winkler**'schen Eheleute eingetragene, in der Stadt Thorn (Altstadt) Culmerstraße 9 und Klosterstraße 1 belegene Hotelgrundstück (früher Winkler's jetzt Centralhotel und Centralhalle genannt) (Wohnhaus mit Seitengebäude und Hofraum, Wohnhaus, Stall mit Speicher)

am 11. Mai 1897,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 7 versteigert werden. Das Grundstück ist mit 6790 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Thorn, den 30. März 1897.

Königliches Amtsgericht.

Suche per sofort ein **Restaurant oder Gastwirthschaft** zu pachten, eventl. zu kaufen. Gefl. Off. erbitte unter Nr 100 an die Exvd. dieses Blattes

---

Wohnung, 2 Zim. z. verm. Strobandstr. 8.

Bekanntmachung.

Diejenigen Einwohner von Schönwalde und Umgegend, welche beabsichtigen, ihr **Weidevieh** für den Sommer 1897 auf den städtischen Abholzungsländereien einzumiethen, werden ersucht, die Anzahl der betreffenden Stücke bis spätestens zum 17. April d. Jahres beim Förster **Hardt**-Barbarken anzumelden, bei welchem auch die speziellen Weidebedingungen einzusehen sind.

Der Einmiethepreis beträgt:

1) für 1 Stück Rindvieh 12 M.
2) „ 1 „ Kalb 8 „
3) „ 1 „ Ziege 3 „

Die Einlösung der Weidezettel kann vom 26. April ab auf der Kämmereikasse im Rathhaus erfolgen.

Thorn, den 31. März 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 10. April, Nachmittags 3 Uhr, wird eine westlich bei Schloß Dybow an der Weichsel belegene **Parzelle zur Grasnutzung pp.** an Ort und Stelle an den Meistbietenden verpachtet werden.

Die Bedingungen sind bei uns einzusehen.

Garnison-Verwaltung Thorn.

Technikum Neustadt i. Meckl.
f. Ingenieure, Techn., Werkm., Maschinenbau, Elektrotechnik.
Elekt. Labor. Staatl. Prüf.-Comm.

Weseler-Geld-Lotterie; Hauptgewinn Mk. 150 000; Ziehung am 8. April cr.; ¹/₁ Loos a Mk. 7. ½ Loos a Mk. 3,50
Berliner-Pferde-Lotterie; Ziehung am 13. April cr.; Loose a Mk. 1,10.
Königsberger-Pferde-Lotterie; Loose a Mk. 1,10 empfiehlt

Oskar Drawert, Thorn.

Gelegenheitskauf.

Schönes Gasthaus-Grundstück mit **Restauration u. Ausschank,** hier **Miethsübersch. über 1500 M.,** **sofort** zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkunft. Näheres durch

C. Pietrykowski, Neust. Markt 14, I.

Wohne jetzt

Baderstraße 23, 1. Etage.

Dr. med. Stark.

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten.

Mein großes Tuchlager enthaltend Stoffe zu **Paletots** und **Anzügen** empfehle ich zu **sehr billigen** Preisen. Reste von Cheviot und Kammgarn sowie **einzelne Herren Hosen** verkaufe unter Selbstkostenpreis.

Anfertigung nach Maaß gutsitzend und billig. **Arnold Danziger.**

Baumwollene

Strümpfe und Längen,

schwarz und lederfarbig in verschiedenen Preislagen,

couleurte, waschechte

Baumwolle

von **Max Hauschild** und **Schickhardt'sches Doppelgarn** empfiehlt in nur guten Qualitäten

A. Petersilge, Breitestr. 23.

Adolph Wunsch's

Schuh-Fabrik

Elisabethstraße Nr. 3

(gegründet **1868**)

empfiehlt von jetzt ab gute und dauerhafte

Herren-Zugstiefel	von	6	Mark	an
„ Niederschuh	„	5	„	„
Damen-Niederschuh	„	3	„	„
„ Zugstiefel	„	5	„	„
Glacee, Satin u. Kalb	„	8	„	„

Wohne jetzt Gerstenstraße Nr. 14, I.

M. Sawicka,

akademisch geprüfte Modistin.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn mache die ergebene Mittheilung, daß ich die früher **Szczepanski**'sche



Bäckerei

Thorn, Gerechtestraße Nr. 6

mit dem heutigen Tage wieder eröffnet habe.

Indem ich mich befleißigen werde gute und schmackhafte Backwaare zu liefern, bitte ich um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Otto Sakriss.

Großes Geschäfts-Grundstück

hier am Platze, **großer Laden mit modernem Schaufenster, höchst comfortable Wohnung, großer** Keller, Hinterhaus pp. zu **jedem Geschäft geeignet,** weggzugshalber **höchst preiswerth** zu verkaufen. **Nur ernstlichen Käufern** Näheres durch **C. Pietrykowski.** Thorn, Neustädt Markt 14, 1 Treppe.

Pelzwaaren, Tuch- u. Wollsachen

werden gegen Garantieschein zur Aufbewahrung angenommen

C. Kling's Nachf., Kürschnermeister.

Breitestraße 7, Eckhaus.

Bilder

werden sauber und billigst **eingerahmt** bei **Julius Hell, Brückenstr.**

Ziegel v. Abbruch z. v. Neustadt 12.

Pelz- und wollene Sachen

Gegen Feuer versichert.

werden den Sommer über unter Garantie **zur Aufbewahrung** angenommen.

O. Scharf, Kürschnermstr.,

Breitestraße 5.

Etwaige Reparaturen bitte gleich zu bestellen.

Für mein Tuch- und Maaßgeschäft suche von sofort

einen Lehrling

mit guten Schulkenntnissen.

Thorn. **B. Doliva.**

Malerlehrlinge

verlangt **A. Burczykowski,** Malermeister, Baderstraße 20.

Einen Lehrling

sucht **E. Szyminski.**

Ein tüchtiges ordentliches

Mädchen

für Küche u. Hausarbeit per 15. April gesucht

Gerechtestr. 3.

Junge Mädchen

welche Wäschenähen lernen wollen, können sich melden **Windstraße Nr. 5.** im Hause des Herrn **Kohnert,** 3 Treppen.

Geübte Rockarbeiterinnen

von sofort verlangt

Geschw Bayer, Altstädtischer Markt 17.

Eine Wohnung

von 5 Zimmern, Mädchenstube und Zubehör von sofort zu vermiethen

J. Keil, Seglerstraße 11.

Eine herrschaftl. Wohnung,

1. Etage, Altstadt 28 am Markt, bestehend in 6 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör ist vom 1. April zu vermiethen. Zu erfrag bei **J. Lange,** Schillerstraße 17.

---

2. Etage,

bestehend in **3 Zim,** Küche **per 1. April** zu vermiethen **Lewin u. Littauer,** Altstädtischer Markt 25.

---

1 f. ml. Ztm. z. verm. Coppernicusstr. 23, III.

Eine bessere mittlere

Familienwohnung

zum 1. April zu vermiethen Breitestr. 39.

Wilhelmsstadt.

In unserem neuerbauten Wohnhause in der Albrechtstraße sind noch **einige herrschaftliche** mit allem Comfort versehenen **Wohnungen** von 3, 4 und 5 Zimmern zu vermiethen.

Das Wohnhaus ist nach dem patentirten von **Kosinski**'schen Verfahren ausgetrocknet.

Die polizeiliche Genehmigung zum Beziehen des Hauses ist ertheilt.

Ulmer & Kaun.

In meinem Hause **Bachestraße 17** ist die von Herrn Hauptmann **Schmidt zur Nedden innegehabte Wohnung** vom sofort zu vermiethen.

Soppart, Bachestraße 17.

Wohnung,

3 Zimmer, Küche, Zubehör, per 1. April zu vermiethen. Näheres

Culmerstr. 6, I

Täglich frisch gebrannte Caffee's

empfiehlt

Friedr. Templin, Mellienstr. 81.

Tüchtig. Schneidergeselle

und 2 Lehrlinge können sich sofort melden bei Schneidermeister **Manthey,** Brückenstr. 20.

Ein Laufbursche

wird verlangt Breitestraße 9.

Mache den hochgeehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend, sowie allem Dienstpersonal bekannt, daß ich mich hier als **Gesindevermietherin** niedergelassen habe und bitte um geneigten Zuspruch.

J. STOLL, Gesinde-Vermietherin, hier, Hundestraße Nr. 7, parterre.

---

2 bis 3 Leute finden Logis für 7 Mk die Woche **Tuchmacherstraße 11.**

Möblirtes Zimmer

von sofort zu vermiethen Tuchmacherstr. 20.

Eine freundliche Wohnung,

3 Zimmer, renovirt, Breitestraße 14, sofort zu vermiethen.

---

1 möbl. Zim. für 1 auch 2 Herren zu vermiethen **Elisabethstr. 12, III Trp.**

Eine Wohnung,

ganz neu, von 3 Stuben, Küche und Zubehör zu vermiethen

Jakobs-Vorstadt, Schlachthausstr. 59.

Schwanen-Apotheke, Mocker.

Hübsche Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör ist sofort oder 1. April zu verm.

---

2 elegante möblirte Zimmer, eventl. mit Burschengelaß, zu vermiethen

Altstädtischer Markt 15, II.

Wilhelmsstadt.

Herrschaftliche Wohnungen nebst Stallung sind in meinem neuerbauten Wohnhause Friedrichstraße vom 1. Juli ab zu vermiethen.

R Schulz, Neustädtischer Markt 18.

Herrschaftliche Wohnung,

bestehend aus 5 Zimmern mit Balkon und allem Zubehör ist von sofort zu vermiethen.

W. Zielke, Coppernicusstr. 22

Gerechtestraße Nr. 30, II rechts ist wegen Versetzung des jetzigen Inhabers eine **freundliche Wohnung** vom 15. Mai ab zu vermiethen.

Ein Pensionär

findet sofort **Aufnahme** bei

A. Böhm.

Pensionäre

1–2 erhalten **sehr billige, gewissenhafte, gute Pension.** Wo? zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

In m. Hause altstädt. Markt 27 ist die seit 6 Jahren von Herrn **Dr. Wolpe** innegehabte

II. Etage,

bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche, Badestube u. sonstigem Zubehör vom 1. Oktober d. Js. zu vermiethen. Näheres Schillerstraße 19.

Gustav Scheda.

Ein groß. guter **Halbverdeckwagen,** ein Paar **Kummtgeschirre,** eine **Häckselschneidemaschine,** 1 Partie **Fenster,** div. **Arbeits-Geräthe,** eine Anzahl **Gesims- 2c. Schablonen** für Maurer, ca. 55 m langen **Lattenzaun,** noch gut verwendbar, sogleich preiswerth zu verkaufen. **J. Kusel.**

Bilder, Spiegel, Haussegen

in großer Auswahl empfiehlt billigst

Julius Hell, Brückenstr.

Ordentliche

Generalversammlung

des

Vorschuss-Vereins zu Gollub

E. G. m. u. H.

am 14. April d. J., Abds 7 Uhr im Lokale des Herrn Arndt.

Tagesordnung: 1. Rechnungslegung für das I. Vierteljahr 1897. 2. Statutenänderung. 3. Vereinsangelegenheiten.

Vorschuss-Verein z. Gollub

E. G. m. u. H.

Hermann Lewin **Arndt.** **S. Hirsch.**

Zum Pilsener.

Von jetzt ab vorzüglichen

Mittagstisch,

Couvert 1 Mk., Abonnement 80 Pfg.

Die von mir besorgten **Matzen** können von heute ab im Hause des Herrn **Gliksman,** Brückenstraße 18, abgeholt werden. **Seelig.**

מצות

Die bei mir bestellten

Matzen

können von heute ab in Empfang genommen werden **E. Gutfeld,** Schillerstraße 14.

Bestellung auf ostrige Milch

nimmt an die

Molkereiniederlage von **H. Weier.**

Ia Bratenschmalz

offerirt pro Pfund 45 Pfennig

Friedr. Templin, Mellienstr. 81.

Diejenigen Eltern, welche zum Schulwechsel **antiquarische** Schulbücher kaufen wollen bitte um möglichst frühzeitige Bestellung derselben, es ist nur dann möglich solche prompt zu besorgen. Antiquar. Lexika und Bücher, aber nur sehr gut erhaltene kaufe zu angemessenen Preisen und bitte um Angebote.

Justus Wallis,
Buchhandlung.

Strobandstrasse 7.

Franz Loch,

Tapezier.

Werkstatt für Polster und Decoration.

Rothe Pracht-Betten

m. kl. unbed. Fehlern, so lange noch Vorrath ist, großes Ober-, Unterbett u. Kissen, reichl. m. weich. Bettf. gef., zus. 12½ M., Hotelbetten 15½ M., Extrabr. Herrschaftsbetten nur 20 M. D. Zufall eingetr. 1 Ladung Prachtv. Halbweißer Lamon-Halbdaunen von wunderb. herrl Füllkraft (nur 4 Pfd. zum Oberbett), à Pfd. 2.35 M. Nichtpass. zahle Betrag retour, daher kein Risiko. Preisl. gratis.

A. Kirschberg, Leipzig, Pfaffendorferstraße 5.

Nähmaschinen!

Hocharmige für 50 Mk.

frei Haus, Unterricht und 3jährige Garantie.

Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12.

Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an. Reparaturen schnell, sauber und billig.

Kirchliche Nachricht

für Mittwoch, den 7. April 1897.

Evangel. Kirche zu Podgorz.

Abends ½8 Uhr: Passionsgottesdienst, verbunden mit Missionsstunde.

Herr Pfarrer Endemann.

Thorner Marktpreise

am Dienstag, den 6. April 1897.

Der Markt war gut beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	„	—	80	1	20
Schweinefleisch	„	1	—	—	—
Hammelfleisch	„	—	90	1	—
Karpfen	„	—	—	—	—
Aale	„	2	—	—	—
Schleie	„	—	—	—	—
Zander	„	1	20	1	40
Hechte	„	—	80	1	—
Bressen	„	—	60	—	70
Welsfleisch	„	—	—	—	—
Puten	Stück	4	50	5	—
Gänse	„	3	50	—	—
Enten	Paar	—	—	—	—
Hühner, alte	Stück	1	30	1	50
„ junge	Paar	—	—	—	—
Tauben	„	—	70	—	—
Hasen	Stück	—	—	—	—
Butter	Kilo	1	70	2	20
Eier	Schock	2	20	2	40
Kartoffeln	Zentner	2	—	—	—
Heu	„	2	50	2	75
Stroh	„	2	—	2	40

Aachener Badeofen.

Original Houbens Gasöfen

D. R.-P. 23 000 Stück in Betrieb.

In 5 Minuten ein warmes Bad!

D. R.-P. mit neuem Muschelreflector.

Grösste Gasausnutzung. — Gleichmässige Wärmevertheilung.

Prospekte gratis. — **J. G. Houben Sohn Carl, Aachen.**

Vertreter: **ROBERT TILK,** Kunstschlosserei, Thorn.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.